Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 3 (1870)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 8.

Berner Schul-Blatt.

Dritter Jahrgang.

Bern. Samstag, den 19. Februar. 1870.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion. — Insertionsgebühr: 10 Rp. die Zeile oder deren Raum.

Die Vorsteherschaft der bernischen Schulsynode an den Großen Rath des Kantons Bern.

(Schluß.)

IV. Die periodischen Lehrerwahlen. Obschon die große Mehrheit der Lehrerschaft die Verwandlung der bisherigen lebenslänglichen Anstellung in eine beschränkte Amtsdauer nicht als von rein sachlichem Interesse gefordert betrachten kann, so wollen wir dennoch unsere Bedenken gegen den angenommenen Grundsatz nicht auseinandersetzen. Die Periodizität ist mit einer so großen Mehrheit angenommen worden, daß wir sie als im Wunsche des Landes liegend betrachten müssen und darum auf jede Opposition verzichten. Dagegen glauben wir mit aller Zuversicht hoffen zu dürfen, daß Sie bei der zweiten Berathung diejenigen Bestimmungen in § 46 aufnehmen werden, welche geeignet sind, den Lehrer vor Zufall und Willkür zu schützen, ohne die wirklichen Schulinteressen zu beinträchtigen.

Als erste derartige Bestimmung halten wir die Vorschrift für nothwendig, daß nicht erst beim Ablauf einer Amtsdauer, sondern wenigstens 3 Monate vor derselben über das Schicksal eines Lehrers entschieden werde. Wenn schon im Privatdienst bei normalen Verhältnissen eine rechtzeitige Kündigung stattfindet, damit der Angestellte sich um anderweitigen Erwerb umzusehen im Stande ist, so erscheint dies dem Lehrer gegenüber, dessen Amt eben nicht bloßes Amt, sondern zugleich Lebensberuf ist, in viel höherem Grade geboten.

In zweiter Linie halten wir eine Bestimmung für nothwendig und möglich, welche dafür sorgt, daß ein definitiv angestellter Lehrer nur dann nicht wieder gewählt werde, wenn die wirkliche Mehrheit des Schulkreises, in dem er wirkt und in dem seine Leistungen bekannt sind, gegen ihn ist. Es sollte nicht ein Häuflein Unzufriedener, die dem Lehrer vielleicht gerade um seines Pflichteifers in Absenzensachen willen abgeneigt sind, denselben von seiner Stelle entfernen können. Hat ein Lehrer das Vertrauen seines Schulkreises verloren, so ist es allerdings gut, daß er die Stelle verlasse; in einem solchen Falle darf aber so viel Interesse an der Sache vorausgesetzt werden, daß es keine zu große Anforderung ist, wenn die Neubesetzung einer Schulstelle von der wirklichen Mehrheit der stimmfähigen Bürger eines Schulkreises abhängig gemacht wird. Wir möchten überhaupt den Entscheid über Beibehaltung oder Entfernung eines Lehrers dem Gesammtwillen des betreffenden Schulkreises anheim stellen, welcher wohl allein im Stande ist, mit dem wünschbaren Interesse und der nöthigen Sach- und Personenkenntniß einen für die Gemeinde wie den Lehrer so wichtigen Beschluß zu fassen. Wir schlagen daher zu § 46 folgenden Zusatz vor: „Drei Monate vor Ablauf der Amtsdauer entscheidet der Schulkreis, ob die Lehrstelle ausgeschrieben werden solle oder nicht. Wenn sich nicht die absolute Mehrheit der Stimmfähigen für die Ausschreibung erklärt, so ist der bisherige Lehrer als für eine neue Amtsdauer gewählt zu betrachten." Im Zusammenhang damit steht § 41, welcher verlangt, daß keine öffentliche Primarschule ohne vorausgegangene Ausschreibung im Amtsblatt definitiv besetzt werden dürfe, es sei denn bei Beförderungen an derselben Schule. Dieser Paragraph ist in seiner ursprünglichen Fassung, welche die Lebenslänglichkeit der Anstellung voraussetzte, stehen geblieben und paßt augenscheinlich nicht mehr für die angenommene Periodizität. Wenn eine Stelle schon bei Beförderungen an derselben Schule nicht unter allen Umständen ausgeschrieben werden muß, so ist dies selbstverständlich bei bloßen Wiederwahlen für dieselbe Stelle noch weit eher gerechtfertigt. Wir empfehlen daher folgende Fassung des Schlußsatzes: „Es sei denn bei Erneuerungswahlen oder bei Beförderungen an derselben Schule."

V. Die Verpflichtung in § 50, nach einer definitiven Wahl wenigstens 2 Jahre an derselben Stelle auszuhalten, erscheint uns nicht hinlänglich gerechtfertigt. Vor dem gegenwärtigen Gesetz bestand gar keine derartige Beschränkung. Das bisherige Gesetz verpflichtet den Lehrer, wenigstens ein Semester an der übernommenen Stelle auszuharren. Der regierungsräthliche Entwurf erhöht die Dauer auf 12 Monate und bei der ersten Berathung trat eine abermalige Erhöhung auf zwei Jahre ein. Wir sind ganz der Ansicht, daß jedem Lehrer es nahe gelegt werde, er sei um der Schule und nicht diese um seiner Willen da, deßwegen stimmen wir mit der Absicht des Entwurfs vollkommen überein. Allein wir halten dafür, daß die erste Berathung hierin zu weit gegangen sei und leicht ganz andere als die beabsichtigten Folgen haben könnte. Man übersehe nicht, daß der regierungsräthliche Vorschlag lebenslängliche Anstellungen voraussetzt, und daß mithin durch Annahme der periodischen Wahlen die vorgeschlagene Bestimmung auch ohne Verlängerung der Dauer ganz erheblich verschärft worden ist. Wir glauben daher im Interesse der Sache vorschlagen zu sollen, es möchte die diesfällige Verpflichtung auf ein Jahr festgesetzt werden.

VI. Die Schulinspektorate.

Die Lehrerschaft spricht sich in ihren Gutachten mit Einstimmigkeit und Entschiedenheit zu Gunsten des Schulinspektorats aus. In dem gegenwärtigen Stadium der Entwickelung unseres Schulwesens müßten wir das Aufgeben des Inspektorats und die Rückkehr zum Schulkommissariat als einen verhängnißvollen Schritt betrachten. Gerade weil es sich in der nächsten Zukunft weniger um die äußere Kontrolle, als um die Durchführung der nothwendig gewordenen Unterrichtsorganisation und einer durchweg rationellen Unterrichtsmethode handelt, ist die rechte Leitung und Beaufsichtigung der Schule

nur möglich, wenn dieselbe den Händen bewährter Schulmänner anvertraut wird. Ihr schließlicher Entscheid zur Festhaltung am Schulinspektorat ist darum auch unserseits mit lebhafter Freude begrüßt worden. Wenn aber die Schulinspektion ihre Aufgabe allseitig soll lösen können, so müssen die einzelnen Inspektorate auch so gestellt sein, daß sich die tüchtigsten und geeignetsten Männer dazu finden lassen. Indem Sie die Zahl der Inspektorate auf 12 festsetzten, haben Sie eine wesentliche Verbesserung eintreten lassen. Bei einer solchen Zahl wäre keiner der Schulinspektoren mehr mit Arbeit überladen, vielmehr erschiene eine wirksame und eingreifende Beaufsichtigung und Inspektion der Schulen als gesichert. Da aber auch hierin Alles von der Tüchtigkeit der betreffenden Beamten abhängt, so müssen sie ökonomisch so gestellt werden, daß sich tüchtige Männer, die ganz ihrem Amte leben, auch zur Uebernahme entschließen können. Der ausgesetzte Kredit von Fr. 24,000 für 12 Inspektoren ist aber so gering, daß in verschiedenen Inspektoratskreisen sich Primarschulstellen finden, die weit besser besoldet sind. Ein solches Mißverhältniß kann selbstverständlich nicht bestehen. Geholfen kann nur werden, indem entweder die Zahl der Inspektorate ansehnlich vermindert oder der ausgesetzte Kredit wesentlich erhöht wird. Das Letztere dürfte bei den ohnehin vermehrten Opfern des Staates kaum erhältlich sein, und das Erstere dürfen wir um der Schulen willen nicht befürworten.

Es bleibt daher, wenn nicht die Sache selbst gefährdet werden soll, kaum etwas anderes übrig, als einen Mittelweg einzuschlagen durch mäßige Reduktion der Schulinspektorate und bescheidene Erhöhung des Kredits. Wir glauben, daß bei der gegenwärtigen Zahl von Primarschulen und wohl noch für eine Reihe von Jahren 10 Inspektoren die Aufgabe in zureichendem Maße zu lösen vermöchten. Bei einer solchen Zahl würde die Erhöhung des Kredits auf Fr. 30,000 hinreichen, um die geeigneten Persönlichkeiten für diese Stellen zu gewinnen.

Indem wir Ihnen, Herr Präsident, Herren Großräthe, unsere Wünsche zu möglichster Berücksichtigung angelegentlich empfehlen, haben wir die Ehre, Sie unserer ausgezeichneten Hochachtung zu versichern.

Hindelbank und Thun, den 2. Februar 1870.

Namens der Vorsteherschaft der bern. Schulsynode:

Der Präsident,
K. Grütter.

Der Sekretär,
R. Scheuner.

Versammlung des oberaargauischen Mittelschul-Lehrervereins in Herzogenbuchsee,

den 5. Februar 1870.

I.

Großer Commerce überall! Bälle, Soiréen, Spinnet, Eistanz mit Pech und Fackeln (soll heißen Pechfackeln) — lebende Bilder — „der Blumen Rache" hinter gefrornen Fenstern, aber mit warmen Pulsen — alles schön bunt durcheinander wie in einem Caleidoscop, nach dem ächten Lebensmotto:

„Mit der Freude zieht der Schmerz
Traulich durch die Zeiten — milde
Weste, bange Sorgen, frohe Feste
Wandeln sich zur Seiten."

Das ist ein Bild der Menschheit — ein Karneval bloß? o nein, sondern das ständigste, das im Wechsel der Dinge besteht. Es beruht auf dem Drange gerade des edleren Theiles der Menschheit: Heraus aus der Alltäglichkeit, weil in ihr liegt, was uns bändigt — das „Gemeine" — hinauf zu dem ewig Schönen der Ideale und da diese nicht an den Straßen wachsen, wie die Brombeeren, so folgen wir den Impulsen, die uns gemeinsam suchen heißen!

Dieser Zug mags gewesen sein, der so viele, beinahe alle Glieder des Vereins vermochte, zu dieser sonst ungewohnten Zeit dem Aufgebot unseres Vorstandes zu folgen und nach Herzogenbuchsee zu wallfahrten. Ja, wir waren und sind dem Vorstande recht dankbar für dies Aufgebot; schickt es sich ja überhaupt, daß zu dieser Zeit der Lehrer unter „Larven" die einzig fühlende Brust nicht sei und da das Sublime einer soliden Unterlage bedarf, um nicht ätherisch zu verduften, so muthete uns die leckerhafte Notiz, daß „für gute Einleitung des zweiten Aktes" gesorgt sei, heimelig an; wußten wir doch, daß diese Worte bei Papa Eggimann nicht eitel Rauch und Schall seien.

Aber noch etwas Anderes wußten wir: daß Geistespfropfen knallen werden, daß das Kaminfeuer der Kollegialität unser Moos im Gesicht und auf dem Schädel mildiglich durchstrahlen werde und drittens wußten wir, daß ernste, von uns selbst gestellte Aufgaben mit Ernst und Eifer behandelt, daß Lebensfragen im Mittelschulwesen keck erfaßt würden und der Einzelne im Ganzen Halt und Stütze suche.

So rückten wir denn, gespannt, wie gute Hinterlader, auf den doppelten Kampfplatz der Geselligkeit und des beruflichen Ernstes ein und ich will nach baroker Einleitung zu einem züchtiglich seriosen Bericht überspringen; möge mir dies gelingen.

Anwesend waren 26 Mitglieder, unter welchen mit Befriedigung 5 Repräsentanten von Burgdorf bemerkt wurden; als Gäste Hr. Dr. Leizmann und Pfarrer Hirsbrunner in Herzogenbuchsee.

Das Protokoll führte dem Verein die so liebe und ehrwürdige Gestalt Steineggers noch einmal in lebhaften und treuen Zügen vor Augen, nicht zu vergessen des Sekretarius, Papa Wert, der seit 1843 besorgter und eifriger Schriftführer (Protokollvater und Siegelverwahrer) gewesen, welche Würde und Bürde die letzte Versammlung auf Bühler in Burgdorf übertrug.

„Sohn, da hast du meinen Speer,
Meinem Arm wird er zu schwer."

Die erste Hauptfrage lautete folgendermaßen:

„Wie kann der Verein bernischer Mittelschullehrer, insbesondere behufs eines engern Zusammenwirkens der einzelnen Sektionen mit der Hauptversammlung zeitgemäßer organisirt werden?" Referent: Hr. Sekundarlehrer Ruefli in Langenthal.

Hr. R. begründete in gediegenem, freiem und, was auch ein Vorzug, kurzem Vortrage die nachstehenden Thesen, nachdem er einleitend durch eine zwar nicht rosige, aber durchaus wahrheitsgetreue Zeichnung der Situation des bernischen Mittelschulwesens die Nothwendigkeit einer Einigung aller Kräfte unter dem Rufe: „Alle Mann auf Deck!" nachwies. Auch die Votanten hielten alle denselben Grundton fest, wenn auch mit Variationen. Es wurde bei der pädagogischen Revue bitter geklagt, daß bei der Berathung des neuen Primarschulgesetzes der Mittelschule und ihres Anschlusses nach unten auch mit keinem Worte und keinem Buchstaben gedacht worden, gerade, als sei sie nicht vorhanden; es wurde mit gehöriger Beize das pädagogische Zwitterding: die „Gemeindsoberschule" servirt, welches die Primarschule Uebergriffe machen läßt ins Gebiet der Mittelschule (durch Französisch und Geometrie), die der Primarschule schaden, indem diese neue Kreatur die sonst so schön geordnete erste Stufe der Volksschule innerlich sich nicht **konzentriren** und **erstarken** läßt — Uebergriffe, die aber auch der Mittelschule schaden und sie verkümmern.

Andere sahen weniger schwarz und namentlich war es Hr. Dr. Leizmann, der betonte, wie immer mehr die Sekundarschulen im Gemeindeboden feste Wurzeln fassen, Gemeindeschulen werden und wie äußere Bedrängniß die bernische Mittelschule noch immer gefestiget und gefördert habe. Die Mittelschule und zwar eine verbreitete, reich dotirte Mittelschule ist heutzutage „ein Bedürfniß für alle zivilisirten Länder, nicht nur für die Schweiz und für den Kanton Bern — die Macht der Verhältnisse, der Nothwendigkeit ist stärker, als Gunst und Ungunst der Menschen." Andere machten geltend, daß, sofern nur, was alle Freisinnigen hoffen und erwarten, die jetzige Erziehungsdirektion für eine neue Periode uns erhalten bleibe, diese die Reorganisation der Mittelschule mit derselben Energie und Liebe an Hand nehmen werde, wie jetzt die des Primarschulwesens.

Einig waren Alle in dem Gedanken, daß der Verein der Mittelschullehrer selbst Hand anlegen müsse, so viel an ihm sei und daß deßhalb eine zweckmäßige Organisation, eine lebendigere Wechselwirkung zwischen den Sektionen und dem Hauptverein geboten sei, so wurden denn nachstehende Thesen nach gewalteter Diskussion angenommen:

1. Eine Reorganisation des gesammten Mittelschulwesens ist dringend nothwendig.

2. Diese Reorganisation hat in dem Sinne zu geschehen, daß die Mittelschule als Gemeinde- und Staatsschule (und nicht mehr als Privatschule) einerseits den naturgemäßen Ausbau der Primarschule, anderseits die Brücke von dieser zu den höhern wissenschaftlichen Anstalten bilde.

3. Der Verein bernischer Mittellehrer hat es als seine Hauptaufgabe zu betrachten, an der Erreichung dieses Zieles nach Kräften zu arbeiten.

4. Zu diesem Zwecke hat er sich zunächst behufs eines mehr einheitlichen und kräftigen Zusammenwirkens der gesammten Lehrerschaft der Mittelschulen zeitgemäßer zu reorganisiren.

Die Grundzüge dieser Organisation mögen folgende sein:

a. Sämmtliche Mittellehrer eines Landestheiles bilden, wie bis anhin, eine Sektion des Vereins bernischer Mittellehrer, jedoch mit dem Unterschiede, daß auf Grund einer klaren Verständigung über die zu lösende Hauptaufgabe jedes Mitglied ausdrücklich seinen Beitritt erklärt.

b. In gleicher Weise und auf Grund gleicher Verständigung treten die Sektionen als Vereine bernischer Mittellehrer zusammen.

c. Soll die Vereinsarbeit Aussicht auf befriedigenden Erfolg haben, so darf sie weniger als bis dahin dem Zufall überlassen bleiben; sie muß vielmehr in der Weise ihren geordneten Gang nehmen, daß im Anfang jedes Vereinsjahres der Vorstand auf Grund eingeholter Sektionsgutachten die an der Hauptversammlung zu behandelnden Jahresaufgaben bestimmt, worauf diese von den Sektionen in ihrem Kreise vorzuberathen sind.

(Schluß folgt.)

Schulliteratur.

Praktische Schweizerkunde. Von Dr. J. J. Egli.
Vierte, vielverbesserte Auflage.

Es ist eine erfreuliche Erscheinung, wie unsere theure Volksschule mehr und mehr mit vorzüglichen Lehrmitteln ausgestattet wird. Wer Ehmals und Jetzt aus Erfahrung vergleichen kann, der wird die großen Fortschritte dankbar anerkennen. Hat man z. B. seiner Zeit den schwer verdaulichen Gedächtnißkram in Weiß' Geographie kosten müssen, so greift man mit Freuden zu den vorzüglichen Hülfsmitteln, die einem nun in diesem Fache geboten werden. So wurde vor nicht langer Zeit im Schulblatt Jakobs neu erschienene Schweizer-Geographie als eine vorzügliche Arbeit rezensirt. Hieran anschließend möchten wir heute auf ein anderes geographisches Werk aufmerksam machen, das vor einigen Wochen in vierter, vielverbesserter Auflage erschienen ist; es ist dies Egli's praktische Schweizerkunde. Seit mehr als einem Jahrzehnt schon hat der genannte Autor mit großem Glück geographische Werke herausgegeben, seiner naturkundlichen Schriften hier nicht zu gedenken. Wir kennen von ihm eine kleine Erd- und kleine Schweizerkunde, vorzüglich für die Hand der Schüler, und eine praktische Erd- und praktische Schweizerkunde, mehr als Handbuch für den Lehrer; überdies noch die neue Handels-Geographie vom gleichen Verfasser. Alle diese Werke sind nach einem einheitlichen Plane ausgeführt und prägen dem Lernenden das Bild eines Landes anschaulich ein, ohne ihn mit Zahlen- und Namendetails zu erdrücken. Einem allgemeinen Theil, der in großen Zügen das physikalische Gesammtbild eines Landes entwirft, folgt jeweilen ein besonderer Theil, der jedes einzelne politische Ganze noch speziell hervorhebt und beschreibt. Die Sprache, insonderheit in dem neu erschienenen Werk, ist edel und vielfach von einem poetischen Hauch durchweht. So schließt eine herrliche Schilderung unserer Bergwelt mit den Worten: „Verheerend ist das Niederdonnern der stürzenden Schneemassen, welche wir Lauinen nennen, grausenhaft für Mensch und Thier das Hochgewitter, welches durch ausgewaschene Schluchtgraben tobt, über alle Beschreibung herrlich der Sonnen Aufgang oder das Erglühen der Felswände und Firnmeere, die das untergehende Tagesgestirn in Purpur-, Rosa- und Goldtinten taucht."

Um seinem neuesten Werke die möglichste Vollkommenheit zu geben, hat Herr Egli keine Mühe gescheut, sich die Bemerkungen seiner Leser zu verschaffen, und hierbei hat er den einfachen Aussetzungen des schlichten Lehrers ebenso geneigte Ohren geliehen, wie der gelehrten Rezension des hochgestellten Professors.

Möge die praktische Schweizerkunde auch im neuen Kleide fernerhin, sowohl in Schule als Haus, die Verbreitung finden, die ihr gebührt.

Schulnachrichten.

Bern. Reg.-Raths-Verhandlungen. Dem Hrn. Dr. Phil. Joh. Mendel wird auf sein Begehren aus Gesundheitsrücksichten die Entlassung von der Gesanglehrerstelle an der hiesigen Kantonsschule in allen Ehren und unter bester Verdankung der von ihm seit 40 Jahren geleisteten ausgezeichneten Dienste auf Ende des laufenden Schuljahres ertheilt und ihm in Anwendung des Kantonsschulgesetzes ein Ruhegehalt zuerkannt.

Ferner werden in Ehren entlassen: 1. Der zum Pfarrer von Gsteig bei Saanen gewählte Hr. Hirsbrunner, als Sekundarlehrer in Langenthal; 2. Herr Rieber, als Sekundarlehrer in Frutigen.

Der zu Anfang dieses Winters in's Leben getretenen Zeichnungs- und Modellirschule in Meiringen wird ein jährlicher Staatsbeitrag von 800 Fr. zugesichert.

Zum Turn- und Schwimmlehrer am Progymnasium in Neuenstadt ist Hr. Karl Bessire daselbst ernannt.

Schulhausbausteuern von 10 % wurden bewilligt nach Saanen mit Fr. 1150 und nach Ferenbalm (Gammen) mit Fr. 1071.

Mit Rücksicht darauf, daß nach dem neuen Primarschulgesetzesentwurf der Staat anstatt der bernischen Lehrerkasse die Ausrichtung der Leibgedinge für Primarlehrer übernehmen wird, ist beschlossen, den im Juni 1861 mit der Lehrerkasse abgeschlossenen Vertrag betreffend Ausrichtung der Leibgedinge für Primarlehrer auf den Zeitpunkt des Inkrafttretens des erwähnten Gesetzes (Januar 1871) aufzukünden.

— Der Große Rath ist zur zweiten Berathung des Primarschulgesetzes auf den 28. Februar einberufen.

— Die auf der Ackerbauschule Rüti bei Bern bestandene Käsereischule ist nach bloß einjährigem Bestand wieder aus Mangel an Theilnehmern zu Grunde gegangen. Ursache: Mangel an Bildungstrieb bei unserer ländlichen Jugend; Grund derselben: Erfolglosigkeit unserer Volksschule zu Weckung oder Belebung des Bildungstriebes. Also die bern. Blätter für Landwirthschaft.

Recht so! Nur immer auf die Volksschule geschlagen; sie ist sich's von gewisser Seite ja gewöhnt, daß man ihr so gern Alles in die Schuhe schiebt, sobald sich nur ein Anhaltspunkt dazu darbietet, und sollte man solche Anschuldigungen selbst bei den Haaren herbeiziehen müssen. Was hat die Volksschule nicht schon Alles verschuldet, was ist ihr nicht schon zugemuthet worden! Sie soll ein möglichstes Quantum allgemeiner Bildung vermitteln, sie soll politisch reife Bürger erziehen, sie soll tüchtige, patriotische Vaterlandsvertheidiger stellen, sie soll allen nur erdenklichen Berufsarten in die Hand arbeiten, ja sie soll namentlich auch unter der ländlichen Jugend Begeisterung für — die Käsereischule wecken! Wo es in irgend welcher Richtung mangelt, da ist — und was ist natürlicher, billiger und bequemer! — die Volksschule schuld! — Doch Spaß bei Seite. Es wäre uns wirklich lieb, von den „bern. Blättern für Landwirthschaft" eine weitere Ausführung ihrer lakonischen Behauptungen zu vernehmen und auch von der betreffenden Anstalt einige orientirende, hoffentlich für die Volksschule befriedigendere Notizen zu erhalten.

— Zur Notiz. Bezüglich der „Mittheilung an die grauen Häupter" in Nummer 6 dieses Blattes vom Unterzeichneten folgendes:

Die Hofwyler, d. h. hier die Theilnehmer an den 4 Wiederholungskursen von 32—35 in Hofwyl, hatten am 21. November abhin einen verpflichtenden Anlaß zur Sammlung, nämlich der Todestagfeier des Stifters von Hofwyl, und es hat sich dannzumal auch wirklich Mancher dort eingefunden, das sehr unfreundliche Wetter nicht scheuend. Gleichwohl lade ich die Hofwyler hiermit freundlich ein, an der angezeigten Versammlung in Münchenbuchsee zahlreich Theil zu nehmen.

Der 19. Oktober 1867 in Münsingen war mir wirklich eine sehr freundliche „Herbstblume", bloß getrübt durch die Wahrnehmung, daß so gar wenig Hofwyler sich einfanden — bloß 4 oder 5. Wir wurden aber ungeachtet unsres „kleinen Häufchens" von den „Riklianern" in keiner Weise verkürzt oder gar hintangesetzt, und ihre „Besonderheiten" waren derart, daß man mit vollstem Interesse daran Theil nehmen konnte. Gewiß wird's auch dießmal nicht wesentlich anders gehen. Und da ich nun einmal „sehr unschuldiger und unverdienter Weise" als Referent für die Hofwyler bezeichnet bin, so erkläre mich auch bereit, Anmeldungen zur Theilnahme entgegen zu nehmen und gehörig zu übermitteln. Selbst auch die Ehre des Referirens bin ich bereit „neidlos" abzugeben. Hofwyler, kommt in „hellen Haufen", denn zu fürchten ist es sehr, daß wir uns später sehen nimmermehr! C. Hirschi.

— Emmenthal (Korr.) Samstags den 29. Januar, Nachmittags 1 Uhr, traten die Sekundarlehrer aus den Aemtern Signau, Konolfingen und Seftigen im Hotel d'Emmenthal in Langnau zu ihrer gewöhnlichen Winterkonferenz zusammen. Der Präsident, Herr Urwyler in Langnau, eröffnete die Versammlung kurz und passend; das Protokoll der letzten Sitzung wurde verlesen und unter Verdankung gewissenhafter Abfassung genehmigt. Nun ging's an die Erledigung der in einer frühern Nummer dieses Blattes publizirten Traktanden. — Herr Scheitlin, Sekundarlehrer in Langnau, entrollte in einem längern, wohl geordneten, von großer Sachkenntniß zeugenden, freien Vortrage das Lebensbild des Joh. v. Müller. Der Redner hob anerkennend die große Gelehrsamkeit des Mannes und dessen Verdienste um die Wissenschaft, besonders um die Geschichtsschreibung hervor, berührte aber auch in nicht allzu schonender Weise die Charakterschwäche desselben, und hätte nicht Hr. Dr. Leizmann in Bern, welcher auf verdankenswerthe Weise die Versammlung mit seiner Gegenwart beehrte, in der Diskussion eine warme Lanze für den „großen schweizerischen Gelehrten" gebrochen, so würde Mancher der Anwesenden eine bedeutend geringere Meinung von Joh. v. Müller mit sich nach Hause gebracht haben, als sonst der Fall gewesen wäre.

Statt des zweiten Traktandums, „ein mathematischer Vortrag", wurde der soeben erschienene „Leitfaden für den Unterricht in der Algebra an Mittelschulen, mit circa 1500 Aufgaben, für die Hand der Schüler bearbeitet von J. Prisi, Lehrer an der Sekundarschule in Großhöchstetten 2c." rezensirt. Das Ergebniß der bezüglichen Diskussion war folgendes:

Die emmenthalische Sekundarlehrerkonferenz faßte den einmüthigen Beschluß, eine Zuschrift an die Tit. Lehrmittelkommission für Sekundarschulen in dem Sinne zu erlassen, genannte Behörde möchte der h. Erziehungsdirektion den Antrag stellen, fragliches Lehrmittel zur Einführung an den bernischen Mittelschulen zu empfehlen.

Für die nächste Zusammenkunft sind folgende Traktanden zur Behandlung festgestellt worden:

1) Welche Veränderungen im Mittelschulwesen sind bei einer allfälligen Revision desselben wünschenswerth?
2) Ein Lebensbild von „Lavater".

Zu geselligem Beisammensein blieben nur noch wenige Augenblicke übrig; denn kaum waren die Verhandlungen geschlossen, so manövrirte schon das Dampfroß und zwang zum Abschied von Langnau.

Auch dieser Tag wird gute Früchte bringen!*)

*) Wie lange wird es noch dauern, bis auch der Sekundarlehrerverein des Oberlandes wieder ein Lebenszeichen von sich gibt? So ein dreijähriger Schlaf ist doch wirklich etwas zu lang! Die Red.

Examenblätter,

Unlinirte, doppelt eng, doppelt weit und einfach linirte Sorten mit neuer, hübscher Einfassung, auf vorzüglichem Papier, empfiehlt der Lehrerschaft bestens die

Papierhandlung Antenen, Bern.

Schulausschreibung.

Die Stelle eines Lehrers an der Sekundarschule zu Frutigen wird hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Unterrichtsgegenstände sind: Religion, deutsche und französische Sprache, Geographie und Schreiben; es kann jedoch unter Umständen ein Austausch einzelner Fächer stattfinden. Besoldung Fr. 1700. Allfällige Bewerber haben sich bei dem Präsidenten der Sekundarschulkommission, Hrn. Pfarrer Thellung in Frutigen, schriftlich und unter Beilegung von Patent und Zeugnissen bis den 1. März 1870 anzumelden. Amtsantritt: 1. Mai 1870. 2

Volks-Atlas

in 24 Karten. Preis Fr. 1.

Die neue Auflage pro 1870 ist soeben erschienen. Um gefällige, rechtzeitige Bestellung des Bedarfes auf das Frühjahr bittet die

Buchhandlung H. Blom (E. Stämpfli) in Thun.

Verantwortliche Redaktion: R. Scheuner, Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: J. Allemann, Speichergasse Nr. 6 k II in Bern.